

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

Jahresbericht 2010



Inhalt

Vorwort	3
Landwirtschaftsgesetz revidiert	4
Förderung moderner Infrastruktur	5
Agrarwirtschaft	8
Angebot in der Aus- und Weiterbildung	10
Ausbildung und Kurse für Haus und Garten	13
Beiträge für ökologische Leistungen	16
Tierhaltung und Viehabsatz	19
Anbau von Obst	23
Anbau von Wein	25
Anbau von Gemüse	27
Pflanzenschutz	28
Das LZE an der Olma – aber ohne Ebenraintag	29
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	30
Abkürzungen	33

Statistik

Investitionskredite und Betriebshilfen	34
Beiträge an landwirtschaftliche Hochbauten	36
Boden- und Pachtrecht	37
Nutztierbestände in Baselland und Basel-Stadt	38
Zuchtbestände in Baselland und Basel-Stadt	39
Nordwestschweizer Kirschenernte 2010	40
Nordwestschweizer Zwetschgenernte 2010	41
Traubenernte	42

Bild Frontseite:
Blick auf den Innenhof des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain.
Links das Verwaltungsgebäude mit der Kantine, hinten das Berufsschulgebäude, rechts die Haushaltungsschule.
Foto: Felix Gysin.

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

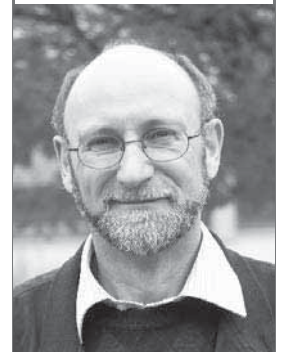
Nach 20 erfolgreichen Ebenraintagen ist dieser beliebte Anlass 2010 zum ersten Mal ausgefallen. Das hatte mehrere Gründe. Der Aufwand ist im Laufe der Jahre immer grösser geworden und hat zu viele Kräfte gebunden. Auch wurde aufgrund der Zunahme der Besucherinnen und Besucher der Platz langsam, aber sicher zu eng. Kommt hinzu, dass das Baselbiet zusammen mit Basel-Stadt und dem Jura Gastkanton an der Olma war, die durch unseren Auftritt eine grandiose Alternative zum Ebenraintag bot. Ein neu zusammengesetztes Organisationskomitee hat die Arbeit für den Ebenraintag 2011 aufgenommen.

Zwölf Jahre nachdem das Landwirtschaftsgesetz des Kantons in Kraft getreten ist, wurde es letztes Jahr einer Teilrevision unterzogen. Die Änderungen waren vor allem wegen der veränderten Vorgaben des Bundes nötig. Betroffen waren die landwirtschaftliche Grundbildung, die Hauswirtschaft und Ernährung, die Öffentlichkeitsarbeit des Gutsbetriebes und die neuen «Regionalen Entwicklungsprojekte».

Wie in den beiden Jahren zuvor gab es am Ebenrain einige Personalwechsel, die Hälfte davon aufgrund von Pensionierungen. Einige jüngere Mitarbeitende suchten neue Herausforderungen. Die Besetzung der Stellen ist sehr schwierig. Besonders die Agronomen finden heute gut bezahlte Jobs in der Privatwirtschaft. Deshalb konnte die Stelle der Schulleitung nicht auf Anhieb besetzt werden. Es ist umso erfreulicher, dass das Team des Ebenrains mit gegenseitiger Unterstützung alle entscheidenden Aufgaben ohne Unterbruch erfüllen konnte. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den grossen und spontanen Einsatz.

Das Veterinär-, Jagd- und Fischereiwesen (VJF) ist mit seinen zehn Arbeitsplätzen seit Februar 2010 in einer Liegenschaft des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain (LZE) untergebracht. Es gehört aber formell nicht zur Dienststelle «Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain». Die verschiedenen Abteilungen von VJF und LZE arbeiten sehr gut zusammen, was einen rationellen und unkomplizierten Umgang mit unseren Kundinnen und Kunden begünstigt. Genau dieses Anliegen, nämlich gute Dienstleistungen zu erbringen, soll unser zukünftiges Ziel bleiben.

Werner Mahrer, Leiter Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain



Landwirtschaftsgesetz revidiert

Landrat und Regierung haben letztes Jahr das kantonale Landwirtschaftsgesetz von 1998 einer grösseren Teilrevision unterzogen. Vier Bereiche waren betroffen: Die landwirtschaftliche Berufsbildung und hauswirtschaftliche Vorlehre; die land- und hauswirtschaftliche Weiterbildung und Beratung; Investitionshilfen in der Landwirtschaft mit der neu ins Gesetz aufgenommenen Förderung von regionalen landwirtschaftlichen Produkten sowie Regelungen über die Finanzierung von Massnahmen zur Bodenverbesserung.

Landwirtschaftliche Berufsbildung neu geregelt

Die landwirtschaftliche Grundbildung ist neu im Bildungsgesetz des Kantons und in der Verordnung über die Berufsbildung geregelt, nicht mehr im Landwirtschaftsgesetz. Die Änderung wurde nötig, weil der Bund die landwirtschaftliche Ausbildung aus dem Bundesgesetz über die Landwirtschaft herausgenommen und dem Bundesgesetz über die Berufsbildung unterstellt hatte. Das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain hat für die landwirtschaftlichen Berufe die Funktion des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung (AfBB) übernommen. Das LZE bleibt somit für die Ausbildung der Landwirtschaft inklusive Lehraufsicht und Ausbildungsberatung verantwortlich. Für einzelne Bereiche ist aber das AfBB neu zuständig, so etwa für das Qualifikationsverfahren, wie die Abschlussprüfung neu heisst.

Hauswirtschaft und regionale Entwicklungsprojekte

Den Bereich «Hauswirtschaft und Ernährung» ist neu im Landwirtschaftsgesetz geregelt, so wie es der Landrat schon 1951 vorgesehen hatte, als der Kanton die land- und hauswirtschaftliche Ausbildung neu im LZE etablierte. Das LZE ist sowohl für die bäuerliche Hauswirtschaft als auch für die übrige Hauswirtschaft zuständig.

Die Öffentlichkeitsarbeit des Gutsbetriebes wurde neu im Landwirtschaftsgesetz formell verankert. Dies wurde nötig, weil die bisherige Öffentlichkeitsarbeit des Gutbetriebes vor allem über die landwirtschaftliche Ausbildung geregelt war. Dieser Teil ist nur noch im Grundsatz, nicht aber im Detail im Landwirtschaftsgesetz enthalten.

Neue Verordnungen

Mit dem revidierten Landwirtschaftsgesetz wurden auch drei Verordnungen angepasst. Die «Verordnung über die landwirtschaftliche Grundbildung und die Vorlehre hauswirtschaftlicher Richtung» regelt die Organisation der Schulen, soweit sie nicht durch die bestehende Berufsbildungsverordnung festgelegt ist.

Die bisherige «Berufsbildungs- und Aufsichtskommission» (BAKO) wurde zum Schulrat, wie es ihn in den anderen Berufsfachschulen gibt. Er hat die Aufsicht über die landwirtschaftliche Grundbildung und die Vorlehre hauswirtschaftlicher Richtung. Er bewilligt wie bisher das Weiterbildungsprogramm und beaufsichtigt zusammen mit dem LZE den Gutsbetrieb. Anders als bisher hat der Schulrat aber keine Aufsicht mehr über die Berufslehre.

Die «Verordnung über die Weiterbildung und Beratung sowie die Führung einer Tagungsstätte» legt die Ziele für die Weiterbildung, Beratung und die Dienstleistungen fest und regelt die Gebühren für die Kurse und Beratungen. Und die Bodenverbesserungsverordnung befasst sich mit dem Meliorationswesen. Sie wurde umstrukturiert. Sie regelt die Einzelheiten für die Abwicklung der Regionalen Entwicklungsprojekte.

Förderung moderner Infrastruktur

Investitionskredite

Die zuständige Investitionshilfekommission hat 48 Kredite von total 6,9 Millionen Franken bewilligt. Drei Gesuche erfüllten die Eintretenskriterien nicht und wurden der Kommission nicht vorgelegt. Das Kreditvolumen hat damit zugenommen im Vergleich zum Durchschnitt der letzten vier Jahre mit einem Kreditbetrag von 5,7 Millionen Franken pro Jahr.

Die Kommission hat sieben Starthilfedarlehen gewährt. In den Jahren 1999 bis 2009 lag der Durchschnitt bei zwölf Starthilfedarlehen. Ein Darlehensnehmer musste ein Starthilfedarlehen vorzeitig zurückzahlen, da der Hof an den Sohn nicht bis zum abgemachten Datum übergeben werden konnte.

Die verfügbare Geldmenge war zwei Millionen Franken höher als letztes Jahr. Der «Fonds de roulement» beträgt nun 42,2 Millionen Franken. Der Kapitalbedarf ist vor allem bei Betrieben mit Tierschutzproblemen hoch. Leider hat der Bund signalisiert, die Mittel für die Strukturverbesserungen zu reduzieren.

Infolge der Reserven von 1,4 Millionen Franken im Betriebshilfefonds verzichtete das LZE darauf, die Mittel weiter aufzustocken. Auch hier signalisierte der Bund, dass er sich in Zukunft nicht zusätzlich engagieren will.

Landwirtschaftlicher Hochbau

Insgesamt gingen elf (Vorjahr 13) Beitragsgesuche für Bauvorhaben des landwirtschaftlichen Hochbaus ein; elf Beiträge wurden zugesichert (Vorjahr 13), wovon der Kanton 718000 Franken und der Bund 519000 Franken übernahmen.

Obwohl die Zahl der gewährten Beiträge seit 2004 sinkt, bleibt das Bauvolumen seit 2006 konstant. Es belief sich im Berichtsjahr auf 5,9 Millionen Franken (Vorjahr 6,4 Mio. Fr.). Ein Trend zu weniger Bauten mit höherem Kapitalvolumen – vor allem bei Milchviehställen – ist weiterhin festzustellen.

Die bauliche Erneuerung von leistungsfähigen landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben stand nach wie vor im Vordergrund. Neben arbeitswirtschaftlichen Vorteilen erfüllen die Ställe die Anforderungen an die Bundesprogramme für besonders tierfreundliche Stalungen (BTS-Programm) und für regelmässigen Auslauf im Freien (RAUS-Programm). Mit diesen Ethobeiträgen fördert der Bund besonders tierfreundliche Produktionsformen.



Zeglingen: Boxenlaufstall für Milchkühe.

Melioration

Bund und Kanton sprachen Beiträge an zwei gemeinschaftliche Meliorationsprojekte. Bei beiden Projekten wurden die hofeigenen Wasserversorgungen durch einen Anschluss ans öffentliche Versorgungsnetz abgelöst.

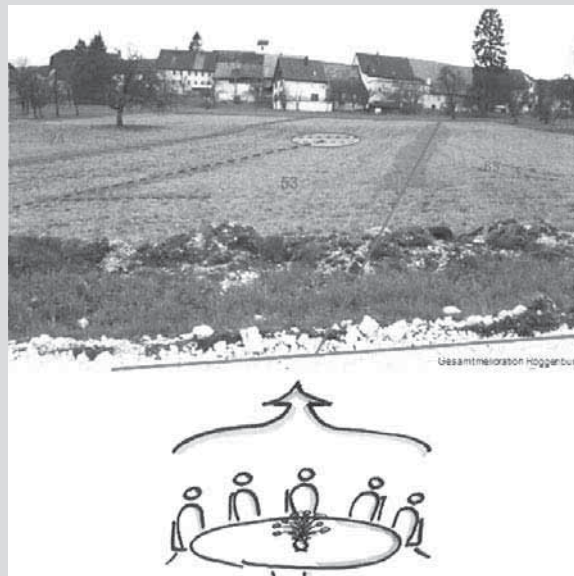
Die Felderregulierung Roggenburg stellte die Wasserversorgungen von vier abgelegenen Höfen sowie die Bauarbeiten der 9. Subventionsetappe fertig und rechnete sie ab. Das Bundesamt für Landwirtschaft hat beide Subventionsabrechnungen geprüft, die erstellten Werke im Feld besichtigt und abgenommen. Das gut funktionierende Werke sei normgerecht erstellt worden, heisst es im Prüfungsbericht. Die Bauarbeiten der 10. und letzten Bauetappe sind weit fortgeschritten. Noch nicht fertig gestellt ist eine letzte hofeigene Wasserversorgung.

Die Meliorationsgenossenschaft Wahlen legte den alten Bestand sowie das Generelle Projekt öffentlich auf. Die Einsprachen zum alten Bestand wurden einvernehmlich erledigt. Beim Generellen Projekt sind verschiedene Wege als neuzuteilungsbedingt zurückgestellt worden. Sie werden erst mit der Auflage des neuen Bestandes definitiv festgelegt. Verschiedene Einsprachen betreffen die Bachausdolungen des Diebachs und des Riedmetbächlis. Der Regierungsrat wird erstinstanzlich darüber entscheiden.

Die Gemeinde Blauen führt die Gesamtmelioration in eigener Regie durch, das heisst, dass keine Genossenschaft gegründet worden ist. Die Meliorationskommission der Gemeinde schrieb die technischen Arbeiten aus. Die Vergabe erfolgte Ende Jahr. Blauen beschloss, ein Landschafts-Visualisierungsprojekt als Masterarbeit der ETH Zürich durchführen zu lassen. Die Bevölkerung erhält damit die Möglichkeit, Veränderungen des Landschaftsbildes bildlich zu erkennen und zu bewerten. Die Ergebnisse sollen in die weiteren Arbeiten der Gesamtmelioration einfließen.

Mehr einvernehmliche Meliorationen dank Mediation

Der Kanton Basel-Landschaft führt und begleitet Meliorationen schon in einer frühen Phase durch Vermittlung in Form der Mediation. Diese setzt nicht erst ein, wenn der Konflikt unter den Parteien bereits ausgebrochen ist. Mediative Ansätze werden schon ganz am Anfang eines Meliorationsverfahrens eingesetzt und laufen parallel zu den gesetzlichen Verfahrensschritten. So können einvernehmliche Lösungen in Eigenverantwortung der Parteien gefunden werden, wenn diese den gesetzlichen, technischen und finanziellen Rahmenbedingungen entsprechen. Das Verfahren der Melioration regeln die Kantone. Im Kanton Basel-Landschaft laufen derzeit Meliorationen in den Gemeinden Blauen, Brislach, Diegten, Gelterkinden, Laufen, Maisprach, Nenzlingen, Roggenburg, Rothenfluh (in Vorbereitung), Zwingen und Wahlen.



Mediation bei Meliorationen heisst, am runden Tisch einvernehmliche Lösungen zu finden.

Die Grundeigentümerschaft der Gesamtmelioration Brislach beschloss an der Mitgliederversammlung vom 24. April 2010, eine Gesamtmelioration durchzuführen. In der Zwischenzeit wurde die Genossenschaft gegründet und die Organe gewählt. Die Vollzugskommission hat die Arbeiten aufgenommen.

Die Gemeindeversammlung von Rothenfluh beschloss, die Grundeigentümerschaft über die Durchführung einer Gesamtmelioration entscheiden zu lassen. Damit dies möglich wird, muss die Gemeinde das Bezugsgebiet öffentlich auflegen lassen. Ist dieses rechtskräftig, kann die Abstimmung über die Durchführung der Gesamtmelioration vorgenommen werden.

Investitionsschutz

Das LZE hat im Berichtsjahr Verfügungen zu 68 Handänderungsgesuchen der Grundbuchämter erlassen. Sie betrafen öffentlich-rechtliche Eigentumsbeschränkungen (Zerstückelungs- und Zweckentfremdungsverbot, Unterhalts-, Bewirtschaftungs- und Rückerstattungspflicht). Das LZE forderte rund 7 000 Franken Bundes- und Kantonsbeiträge zurück.

Agrarwirtschaft

Boden- und Pachtrecht

Der Umfang an Stellungnahmen und Verfügungen sowohl im Boden- wie auch im Pachtrecht war leicht grösser als im Vorjahr: das LZE erstellte 194 rechtskräftige Verfügungen. Unter anderem stieg auch die Anzahl der Stellungnahmen zu Abparzellierungen: Häufig waren es Betriebe, die ihre landwirtschaftliche Tätigkeit aufgaben und das Wohn- und Ökonomiegebäude zwecks Verkaufs abtrennen und die landwirtschaftliche Nutzfläche separat verpachten oder verkaufen wollten. In diesem Zusammenhang wird jeweils geprüft, ob die Vorschriften des Bundesgesetzes über das bürgerliche Bodenrecht (BGBB) eingehalten sind.

Baubewilligungen im Landwirtschaftsgebiet

Das LZE beurteilte zuhanden des kantonalen Bauinspektorates 233 Baugesuche im Landwirtschaftsgebiet. Dieser Umfang entspricht dem Durchschnitt der letzten Jahre. Landwirtschaftlich bedingt waren 112 Baugesuche. Zwei dieser Gesuche beurteilte das LZE ablehnend. Über die Hälfte der Baugesuche im Landwirtschaftsgebiet war nicht zonenkonform: das Bauvorhaben diente nicht der Landwirtschaft oder war nicht landwirtschaftlich bedingt. Viele dieser Bauten sind in der Landwirtschaftszone trotzdem standortgebunden oder das Bauinspektorat und die Bau- und Umweltschutzdirektion konnten eine andere Ausnahmegewilligung erteilen. Zu 16 dieser Gesuche nahm das LZE eine ablehnende Haltung ein, da sie nicht zwingend in der Landwirtschaftszone erstellt werden mussten.

Raumplanung

Das LZE prüfte im Berichtsjahr 36 neue kommunale Zonenpläne und -reglemente, Quartierpläne und Konzepte zuhanden des Amtes für Raumplanung der Bau- und Umweltschutzdirektion. Aufgrund des vom Bund genehmigten Kantonalen Richtplanes (KRIP) fliessen

verschiedene neue Vorgaben in die kommunale Nutzungsplanung ein: unter anderen werden die Landschaftsschutzgebiete in ihrem Umfang verkleinert, jedoch durch die Reglemente in der Nutzungsmöglichkeit strenger eingeschränkt.

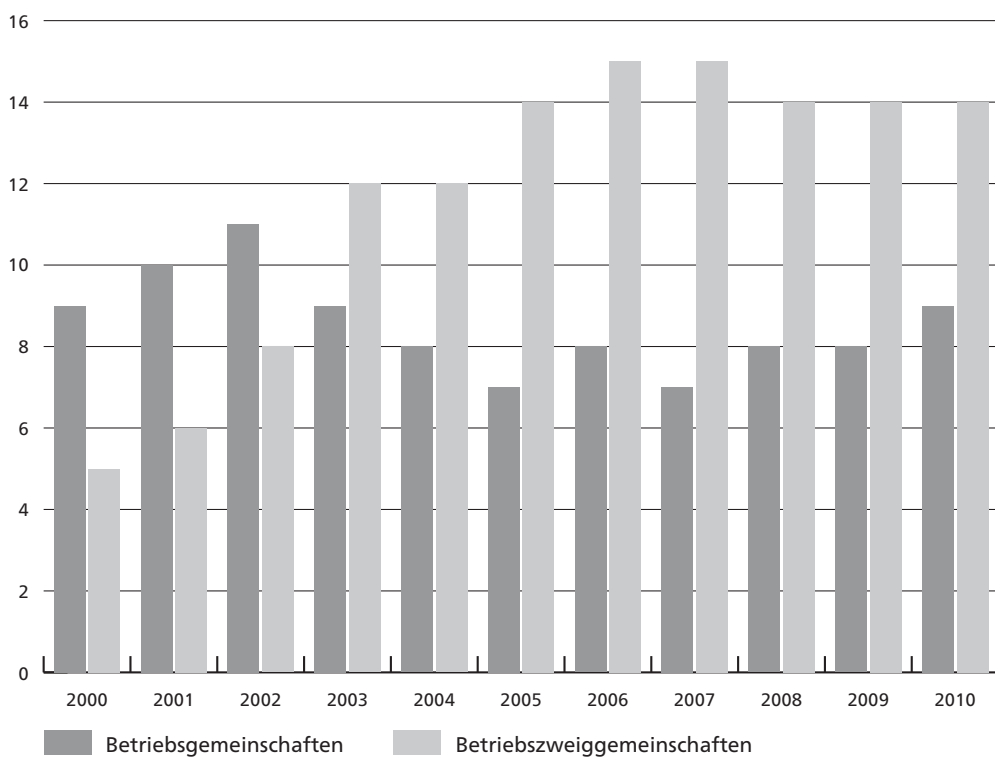
Betriebswirtschaftliche Beratungen

Im Vergleich zum Vorjahr hat das LZE 2010 mehr Betriebe betriebswirtschaftlich beraten. Die Beratungen reichten von telefonischen Auskünften über Teilberechnungen bis zu gesamtbetrieblichen Planungen. Zudem hat das LZE wiederum die Stadt Basel bei der Führung ihrer Landwirtschaftsbetriebe beraten.

Die Gutachten für die Invalidenversicherung machte nach einem Personalwechsel von August 2009 bis Mai 2010 eine Drittperson im Auftrag des LZE. Seit Juni 2010 werden die Abklärungen wieder von der Beratungsperson Betriebswirtschaft vorgenommen. Für die IV-Stelle wurden sechs Gesuche bearbeitet. Es handelte sich ausschliesslich um Rentenabklärungen, wovon drei Erstabklärungen, zwei Revisionen und eine Überprüfung. Die gesundheitlichen Probleme der Gesuchsteller waren vielfältig.

Betriebsgemeinschaften

Die Anzahl der Betriebsgemeinschaften erhöhte sich um eine auf neun Gemeinschaften. Zudem blieben unverändert 14 Betriebszweiggemeinschaften anerkannt (siehe Grafik). Die Zahl der Anfragen und Beratungen zu diesem Bereich ist gering.



Angebot in der Aus- und Weiterbildung

Schülerinnen und Schüler

	2010 / 2011	2009 / 2010
Landw. Berufsschule (1 Tag / Woche)	35 (8 Frauen)	39 (10 Frauen)
Landwirtschaftsschule (Jahreskurs Vollzeit)	17 (5 Frauen)	18 (3 Frauen)
Grundausbildung total	52 (13 Frauen)	57 (13 Frauen)

Lehrabschlussprüfungen

Die Lehrabschlussprüfung (LAP) wird in der Landwirtschaft in zwei Teilen abgelegt. Die LAP 1 nach zwei Jahren auf den Lehrbetrieben, die LAP 2 nach dem Jahreskurs an der Landwirtschaftsschule. Die praktische Prüfung haben 21 Kandidatinnen und Kandidaten bestanden (LAP 1) und 16 Auszubildende erhielten nach der Schlussprüfung (LAP 2) den eidgenössischen Fähigkeitsausweis. Vier Personen bekamen zudem den Fähigkeitsausweis mit Spezialrichtung Biolandbau. Die LAP 1 wurde im Jahr 2010 zum letzten Mal nach altem Bildungssystem durchgeführt.



Landwirtschaftliche Auszubildende bei der Fortbildung im LZE.

Praktische Übungen

In der Landwirtschaftsschule hat die Praxisnähe traditionell einen hohen Stellenwert. So gab es auch 2010 praktische Einsätze und Übungen in Holz- und Metallbearbeitung, Holzhauerei, Baumschnitt, Obstsaftverarbeitung, Bodenbeurteilung, Maschinenunterhalt und -einsatz, Klauenpflege, Tierbeurteilung, Futterbeurteilung usw. Diese Unterrichtseinheiten waren dank der guten Zusammenarbeit mit dem Gutsbetrieb Ebenrain in hoher Qualität möglich.



Holzbearbeitung: Landwirtschaftsschüler zimmern Möbel.



Nutzpflanzenkenntnisse: Schaugarten Ebenrain.

Öffentliche Schülervorträge

Die Schülerinnen und Schüler werden während der Ausbildung systematisch in Rhetorik und Präsentationstechnik geschult. Alle halten einen öffentlichen Vortrag zu einem selber gewählten Thema. Diese Präsentation wird als Teil der Abschlussprüfung bewertet.

Vortragsthemen 2010

- Kosmetik vom Bauernhof
- Hinterwälder und Stiefelgeissen
- Obst vom Hochstamm
- Mais
- Strom aus Mist und Gülle
- Agrarfreihandel
- Milch im Lauf der Jahreszeiten
- Strom vom Bauernhof
- Die Forschungsanstalt Changins
- Von Kordia und Techlovan
- Mutterkuhhaltung in der Schweiz
- Diesel, Strom und Düngersack
- Der Kürbis
- Verdingkinder in der Schweiz
- Bauer, Geld und Gesellschaft

Wahlfächer Ebenrain-Wallierhof

Die Schülerinnen und Schüler konnten dank der Zusammenarbeit mit der Nachbarschule Wallierhof aus verschiedenen Wahlfächern wählen und vier davon besuchen. Alle Wahlfächer bauten auf dem Lehrstoff der Landwirtschaftsschule auf und dienten der Vertiefung. Der Unterricht wurde je zur Hälfte im Ebenrain und im Wallierhof durch die Lehrkräfte beider Schulen erteilt.

Die Schülerinnen und Schüler wählten diese Fächer:

- Mutterkuhhaltung
- Informatik II
- Schweinehaltung
- Englisch
- Grossviehmast
- Pferdehaltung
- Energieproduktion
- Mechanisierungsfragen
- Kleinviehhaltung
- Biolandbau
- Kartoffel und Zuckerrübenanbau

Studienreise in die Ukraine

Aufgrund guter Kontakte mit der Landwirtschaftsschule in Illinzi hatten die Absolventinnen und Absolventen des Jahreskurses 2010 die Möglichkeit, eine Studienreise in die Ukraine zu machen. Dank grossem Engagement der Schülerinnen und Schüler für die Klassenkasse und dank einiger Sponsoren konnte der Jahreskurs im Mai eine zehntägige Reise in die Ukraine durchführen. Ein grosses, wenig bekanntes Land mit sehr gastfreundlichen Bewohnern hat unvergessliche Eindrücke hinterlassen.

Berufsorientierte Weiterbildung

Das Weiterbildungsprogramm, das zweimal pro Jahr erscheint, hat Anklang gefunden. Einzelne Kurse wurden gemeinsam mit dem Wallierhof durchgeführt. Wegen der zusätzlichen Belastung der Lehrpersonen durch die Reform der Grundausbildung aufgrund des neuen Bundesgesetzes über die Berufsbildung konnte die Weiterbildung nicht im gewünschten Mass angeboten werden.

Spezialkurse Landwirtschaft

Die Spezialkurse Landwirtschaft (SpeLa / SpeLa+) richten sich an alle Personen, die sich für landwirtschaftliche Themen interessieren. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer führen einen Nebenerwerbsbetrieb oder halten Tiere. Die Interessenten konnten die drei Bereiche Pflanzenbau, Tierhaltung und Agrarwirtschaft einzeln besuchen. Jeder Bereich bestand aus 22 Einheiten, die jeweils am Donnerstagabend und am Samstagvormittag stattfanden.

Der Vertiefungsteil SpeLa+ umfasste 15 Einheiten und schloss im Frühjahr 2010 mit der Prüfung ab. Wer sie besteht, bekommt die Berechtigung zum Bezug von Direktzahlungen. Dieses Ziel haben 17 Personen erreicht. Die SpeLa werden von Wallierhof und Ebenrain gemeinsam realisiert.

Betriebsleiterschule

Nach dem Besuch der Betriebsleiterschule am Wallierhof und am Inforama Rütli haben drei Absolventen aus dem Baselbiet die Meisterprüfung bestanden.

- Daniel Kammermann, Lupsingen
- Christoph Schmutz, Eptingen
- Benjamin Würzler, Biel-Benken

Ausbildung und Kurse für Haus und Garten

Vorlehre

Die Vorlehre hauswirtschaftlicher Richtung haben im Berichtsjahr zwölf Lernende abgeschlossen. Alle fanden eine Anschlusslösung, wobei sechs Personen die dreijährige Ausbildung zur Fachfrau Hauswirtschaft mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis angefangen haben. Auch die Probezeit von drei Monaten haben alle mit Erfolg bestanden. Aus Kostengründen wurden die überbetrieblichen Kurse für zukünftige Hauswirtschaftspraktikerinnen und -praktiker sowie weitere Kurse und Projekte im Berichtsjahr nicht mehr durchgeführt.

Die entsprechenden Fachleute haben ihre Expertentätigkeit bei der Berufsprüfung für Bäuerinnen wie bisher wahrgenommen. Die Prüfung im November am Bildungs-, Beratungs- und Tagungszentrum Inforama Waldhof in Langenthal stand unter der Leitung der Prüfungskommission des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes.



Junge Frauen in der Vorlehre Hauswirtschaft mit Kursleiterin Gaby Ammann (stehend).

Hauswirtschaft: Kurse – Projekte – Dienstleistungen

Von den 41 ausgeschriebenen Kursen führte das LZE 37 Kurse an gesamthaft 134 halben Tagen durch. Daran nahmen 387 Frauen und Männer teil. Das Kurswesen zeichnete sich vor allem durch ein umfangreiches Angebot aus dem Themenbereich Garten aus. Aufgrund personeller Engpässe musste jedoch die Bearbeitung der hoch aktuellen Problematik einer gesunden und ausgewogenen Ernährung eingeschränkt werden.

Preis für gesundes Essen

Durch das Projekt «schnitz und drunder», das zusammen mit der Gesundheitsförderung Baselland entwickelt wurde, werden Organisationen ausgezeichnet, welche ausgewogenes und gesundes Essen von guter Qualität und mit saisonalen Nahrungsmitteln aus der Region kochen. Es sind Institutionen wie Kinderkrippen, Tagesheime, Gemeinden mit Mittagstischen oder Tagesfamilien, die im Angebot gesunder Ernährung vorbildlich sind.

Die kantonale Auszeichnung ging im Berichtsjahr an die Tagesfamilie Beatrice Kramer in Ormalingen. Die Voraussetzungen für die Auszeichnung werden alle zwei Jahre überprüft. In den beiden Kindertagesstätten KITA Rössli in Hölstein und Chinderhuus Pumuckel in Pratteln konnte die Auszeichnung auch nach zwei Jahren weitergeführt werden.

Lehrkräfte informiert

Mit dem Projekt «tacco & flip» informieren das LZE und die Gesundheitsförderung Baselland Lehrpersonen und Eltern über die Bedeutung einer gesunden Ernährung und genügend Bewegung. Diese erhalten wertvolle Anregungen und Tipps für die Umsetzung im Alltag. Leider war auch hier die Mitarbeit des LZE aufgrund personeller Engpässe nicht mehr möglich.

Im Projekt «schnitz und drunder» wurden in Zusammenarbeit mit dem Verband für Tagesfamilien Nordwestschweiz speziell für dessen Mitglieder ernährungsbezogene Fachmodule durchgeführt. Der Verband beabsichtigt, die Ernährungsmodule als obligatorische Weiterbildung für Tagesfamilien festzulegen.

Neue Leute angesprochen

Die Kurse zu Ernährung, Textilarbeit und Garten, welche die Fachstelle Erwachsenenbildung Baselland in ihrem Programm aufgenommen hatte und die sich vorwiegend an Lehrpersonen aller Schulstufen richten, wurden von allen Teilnehmenden sehr geschätzt. An diesen individuell ausgerichteten Kursen nahmen 121 Personen teil. Die Kursanbieter konnten damit erstmals ein neues Zielpublikum ansprechen, welches mehrheitlich an Schlüsselstellen im Bildungs- und Sozialbereich tätig ist.

Schulgarten

Der Winter 2009 / 2010 wollte und wollte nicht weichen, noch Ende Juni 2010 stopften wir die letzten Scheiter in den Ofen. Dann wieder überfiel das Land eine Rekordhitze im Juli, die nach gut drei Wochen wieder kühlen Graden Platz machte. Frühe Frostnächte nach Mitte Oktober und bereits vor Weihnacht unzählige Schneetage, mit Temperaturen teilweise im zweistelligen Minusbereich. Wenigstens schickte Petrus fast immer genug nassen Segen von oben für unmittelbare gärtnerische Bedürfnisse. Die Gesamtmenge blieb dann doch weit unter dem Durchschnitt.



Urs Streuli vom Schulgarten des LZ Ebenrain bei der Arbeit.

Wie kam die Pflanzenwelt mit dem Jahreswetter zu recht? Seit langem ortsansässige Wildarten machten das Beste draus. Unsere Garten- und Balkonliebhaber hatten hingegen einen schweren Stand. Nicht genug, dass die Setzlinge kaum vom Fleck kamen: direkte Saaten liefen kaum auf, nur um bald ein Opfer der Schnecken zu werden. Gelang es dann doch noch, die Beete und Töpfe zu bepflanzen, so brannte ihnen die Julisonne die zarten Blättchen weg.

Im Ebenraingarten fiel denn die Bilanz vor den ersten Frostnächten ernüchternd aus: der Sommerflor erreichte gerade mal die halbe Höhe und Blütenfülle wie gewohnt, Lagergemüse lohnte kaum die Erntearbeit. Es könnte einem schon ein wenig «gsmuch» werden beim Gedanken an Winter in früheren Zeiten. Nach einer solchen Missernte sass monatelang Schmalhans mit am Tisch.

Gartenkurse beliebt

«Garten gestalten für Mensch und Natur» lautete das Motto für das jährlich wechselnde Kursangebot. Themen wie Gartenweiher, Kräuterspirale und viele mehr brachten ein sehr gutes Echo. Durch die Lücke, die der aussetzende Ebenraintag hinterliess, konnten Kurse doppelt geführt werden. Als bleibendes Zeugnis davon steht im Schulgarten neu eine Trockenmauer.

Die Schonung der Umwelt und die Förderung der natürlichen Vielfalt steht bei allen Kursen immer im Zentrum. Wenn es um Gestaltung oder um kindergerechte Gärten geht, ist immer auch das seelische Wohlbefinden der Menschen ein wichtiger Aspekt.

Medienarbeit zum Garten

Mit rund 30 Artikeln in der Tagespresse und in Fachzeitschriften hat der Verantwortliche für den Schulgarten, Urs Streuli, in Text und Bild wiederum viele Ideen zum nachhaltigen Gärtnern unter die Leute gebracht. Viele

Interessierte aus der ganzen Region nutzten rege die Beratung mittels Telefon oder E-Mail.

Neu hat Urs Streuli im Berichtsjahr zudem die landesweite Beratung für Mitglieder von Bioterra erledigt, der Organisation für biologischen Anbau (gegen Entgelt). Der Ausfall des Ebenraintags wurde auch genutzt, um Beratungsunterlagen zu aktualisieren.

Betriebshaushalt

Als neue Leiterin hat Barbara Wiesner am 4. Januar 2010 die Verantwortung über den Betriebshaushalt am LZE übernommen. Die Anzahl der Mittagessen ist im Berichtsjahr bei den Lernenden stark gestiegen. Zudem liefert das LZE seit August 2010 die Mittagessen für den Mittagstisch der Sekundarschule Sissach. So hat die Küche total 9450 Mittagessen gekocht; 24,5 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Angesichts des angekündigten Bedarfs von bisherigen Kursräumen für die Büros des Amtes für Wald nahm das LZE in der zweiten Hälfte 2010 keine Buchungen mehr an. Dies führte zu einer deutlichen Abnahme der Mittagessen durch externe Personen, konkret durch die Kursteilnehmer des Personalamtes.

Durch Mittagessen, Raummieten und andere Dienstleistungen hat der Betriebshaushalt im Berichtsjahr 196219 Franken eingenommen. Das sind 7,5 Prozent mehr als 2009.

Beiträge für ökologische Leistungen

Allgemeine Direktzahlungen

Der Bund hat die Ansätze 2010 gegenüber dem Vorjahr erhöht. Die Anpassungen hatten zur Folge, dass die Bundesbeiträge im Baselbiet um 1,1 Prozent oder 0,58 Millionen Franken zunahmen. Die gesamten Beiträge beliefen sich auf 52,9 Millionen Franken (siehe Statistik am Schluss).

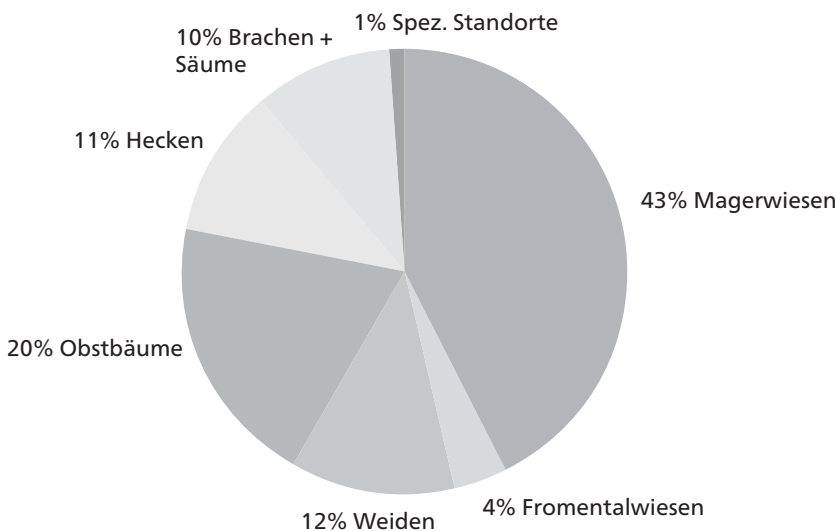
Von den 890 für Direktzahlungen berechnete Betriebe arbeiteten 768 nach den Richtlinien für den ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN) und 122 waren Bio-Betriebe. Insgesamt erfüllten 811 Betriebe sämtliche Bedingungen. Bei 30 Betrieben musste das LZE aufgrund der Kontrollergebnisse Beitragskürzungen von insgesamt 39 000 Franken verfügen. Bei weiteren 49 Betrieben wurden geringfügige Mängel festgestellt.

Die AgroControll GmbH kontrollierte 378 der 768 ÖLN-Betriebe. Auf 126 Betrieben wurden die Stallungen vermessen und der bauliche Tierschutz überprüft. Bei den Bio-Betrieben liessen sich 107 durch die bio.inspecta AG und 15 durch die Bio Test Agro AG kontrollieren. Das LZE überprüfte zusammen mit dem Kantonstierarzt (blaue Kontrolle) 55 Betriebe; bei weiteren 36 Betrieben wurde eine unangemeldete Winterauslaufkontrolle durchgeführt. Die Anzahl ÖLN-Betriebe mit Doppelkontrollen konnte auf einen reduziert werden.

Ökologischer Ausgleich

Die Ausgaben für den ökologischen Ausgleich stiegen um 6,5 Prozent auf 4,4 Millionen Franken.

Verteilung der Beiträge für den ökologischen Ausgleich.



**Ökologischer Ausgleich: Beiträge in Mio. Fr.
und Rechtsgrundlagen.**

Rechtsgrundlage	Total	Anteil Bund	Anteil BL
Natur- und Landschaftsschutzgesetz Baselland	0,4	–	0,4
Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz	0,04	0,04	–
Öko-Qualitätsverordnung des Bundes	2,3	1,9	0,4
Direktzahlungsverordnung des Bundes	1,7	1,7	–
Total	4,4	3,6	0,8

Die Beiträge des Bundes stützen sich fast ausschliesslich auf das Landwirtschaftsrecht. Das gilt sowohl für die Ökoqualitätsbeiträge wie für die Direktzahlungen. Die kantonalen Gegenleistungen werden nach wie vor als Naturschutzbeiträge behandelt.

Die Kommission für den ökologischen Ausgleich in der Landwirtschaft legte zwei Schwerpunkte: Erfahrungsaustausch mit dem Kanton Aargau und Vorbereitungsarbeiten für die faunistische Erfolgskontrolle, welche 2011 mit den Felderhebungen beginnen wird.

Die Kommission erfuhr einen personellen Wechsel. Der Vertreter der privaten Naturschutzorganisationen, Martin Furter, welcher seit Beginn dabei war, trat zurück und wurde durch Urs Chrétien ersetzt. Das LZE dankt Martin Furter für seine grosse Arbeit.

Das Amt für Raumplanung konnte die 50-Prozent-Stelle der botanischen Expertin auf 100 Prozent aufstocken. Eine weitere Fachfrau wurde zu 50 Prozent angestellt. So war es möglich, die Qualität vieler extensiv genutzter Weiden zu überprüfen und weitere finanzielle Mittel des Bundes einzufordern.

Beiträge an den biologischen Landbau

Ein Betrieb, der 2010 mit der Umstellung begonnen hat, bekommt 14800 Franken. Der Betrag wird in 2 Tranchen ausgezahlt.

Nährstoffbilanzen

Die Landwirtschaft der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt hat einen Gesamtnährstoffbedarf von 1714 Tonnen Stickstoff (verfügbarer Stickstoff) und 1038 Tonnen Phosphat. Dem gegenüber fallen 852 Tonnen Stickstoff und 845 Tonnen Phosphat aus der Tierhaltung an. Dies entspricht beim Stickstoff 50 Prozent und beim Phosphat 81 Prozent des gesamten Nährstoffbedarfs. Im Durchschnitt werden 1,05 Düngergrossvieheinheiten (DGVE) pro Hektare landwirtschaftliche Nutzfläche oder 1,14 DGVE pro Hektare düngbare Fläche gehalten.

Im Berichtsjahr gab es 58 Landwirtschaftsbetriebe, welche die Abgabe der überschüssigen Nährstoffe mit Hofdünger-Abnahmeverträgen regelten. Innerhalb des Kantons sind 106,8 Tonnen Stickstoff (Gesamt-Stickstoff) und 63,5 Tonnen Phosphat verschoben worden. Aus benachbarten Kantonen wurden netto 16,5 Tonnen Gesamt-Stickstoff und 11,8 Tonnen Phosphat in den Kanton Baselland geliefert. Die Einhaltung der Abnahmeverträge wurde im Rahmen der ordentlichen ÖLN-Kontrollen überprüft.

Mit den 5211 Kubikmeter Kompost, 3495 Kubikmeter Presswasser und 5115 Kubikmeter Gärgut gelangten weitere 65 Tonnen Gesamt-Stickstoff (= 23,7 Tonnen verfügbarer Stickstoff) und 30 Tonnen Phosphat in die Baselbieter Landwirtschaft. Die Lieferungen werden laufend dem LZE gemeldet und stichprobenweise überprüft.

Bodenproben

Der Kanton Basel-Landschaft beteiligte sich im Berichtsjahr mit 30286 Franken an den Kosten der Bodenanalysen.

Schleppschlauchverteiler

Der Kanton Basel-Landschaft unterstützte die Anschaffung von drei Schleppschlauchverteilern (Vorjahr 8) mit Beiträgen von 18000 Franken. Sie werden von insgesamt zehn Landwirtschaftsbetrieben (Vorjahr 32) genutzt. Damit hat der Kanton seit 1998 für 49 Schleppschlauchverteiler Beiträge ausgerichtet. Die im Jahr 2004 beschlossene Förderung lief Ende 2009 aus. Das LZE beschloss, sie bis Ende 2012 weiter zu führen. Danach soll die Unterstützung durch ein Ressourcenprojekt abgelöst werden, das vom Bund unterstützt wird. Zurzeit laufen die Vorbereitungen.

Tierhaltung und Viehabsatz

Rindvieh

Laut den schweizerischen Rindviehzuchtverbänden waren im Jahr 2010 im Kanton Baselland gesamthaft 8841 Kühe und trächtige Rinder im Herdebuch eingetragen (+ 51). Der Anteil der Fleischrinder nahm um ein Prozent zu, jener des Fleckviehs um ein Prozent ab. Details sind in den Tabellen im Anhang aufgeführt.

Das Fleckvieh gab eine durchschnittliche Milchleistung von 7 603 Kilo, die Holsteiner 8 086 Kilo und das Braunvieh 6 858 Kilo. Die durchschnittliche Milchleistung ist beim Fleckvieh um 127 Kilo gestiegen, bei der Holsteinrasse hat sie um 465 Kilo und beim Braunvieh um 54 Kilo zugelegt. Der Milchgehalt ist leicht gesunken.

Im Jahr 2010 haben 14 Kühe der Kategorie Fleckvieh und eine Kuh der Gattung Braunvieh eine Lebensleistung von 100 000 Kilo Milch erreicht.

Rindviehschauen

Die Viehschauen wurden im traditionellen Rahmen organisiert. Am 11. September 2010 feierte die Holsteinzuchtgenossenschaft Schwarzbubenland und Laufental das 30-Jahre-Bestehen mit einer Jubiläumsschau in Röschenz. Den Abschluss der Schausaison im Baselbiet machte am 9. Oktober wiederum die bekannte und grösste Mehr Rassenschau der Milchviehzüchter in Diegten.

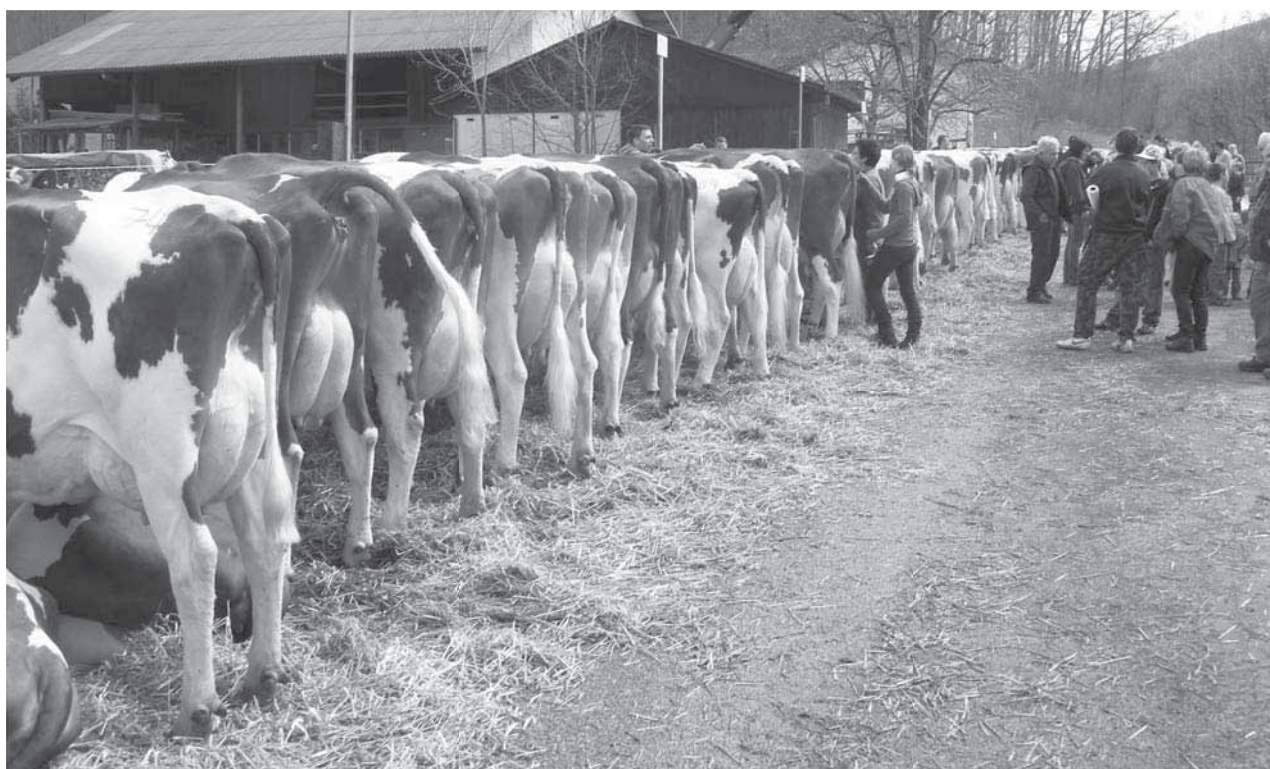
Gesamthaft wurden 760 Kühe (davon 79 Tiere aus dem Kanton Solothurn) und neun Stiere an den Schauen zur Rangierung oder Punktierung aufgeführt. Im Vorjahr waren es 814 Kühe und sieben Stiere. Der Kanton zahlte im Berichtsjahr Beiträge an die Auffuhr von 666 beitragsberechtigten Tieren.

Lineare Beschreibung und Einstufung

Der Kanton unterstützt die Lineare Beschreibung und Einstufung (LBE) mit einem Beitrag von 50 Franken je Tier, das die Gesamtnote von mindestens VG 85 (VG = very good) erreicht. Ziel dieses Beitrages ist, die Züchter zu motivieren, dass sie ihre Tiere beurteilen lassen um zu wissen, mit welchen Tieren sie weiter züchten sollen.

Lineare Beschreibung nach Rassen mit VG 85 und höher

	Beitragsberechtigte Tiere 2010	Beitrag total Fr.
Fleckvieh (alle Sektionen)	377	18 850
Holstein	105	5 250
Braunvieh	39	1 950
Mutterkühe	117	5 850
Total	638	31 900



Regionale Viehschau in Niederdorf.

Schafzucht

Der Schafbestand ist laut Agrarstatistik des Kantons Basel-Landschaft mit 7460 Tieren im Vergleich zum Vorjahr um 237 Tiere gestiegen. Auch die Zahl der Besitzer von Schafen hat sich von 175 auf 185 erhöht. Diese Entwicklung läuft dem gesamtschweizerischen Trend entgegen. Im Herdebuch der drei Schafzuchtgenossenschaften waren 747 Tiere per 1. Mai 2010 registriert. Das ist ein Rückgang von 33 Herdebuchtieren im Vergleich zum Vorjahr.

Aufgeführte Tiere zu den Schauen (Frühjahr und Herbst)

	Weibliche Tiere	Widder	Total Tiere	Herdebuch-Bestand am 1. Mai 2010
Weisses Alpenschaf	128	16	144	357
Braunköpfiges Fleischschaf	74	9	83	165
Schwarzbraunes Bergschaf	35	5	40	93
Textel	20	7	27	116
Diverse Rassen	17	3	20	16
Total	274	40	314	747

Ziegenzucht

Der Ziegenbestand nahm gegenüber dem Vorjahr um 121 Tiere zu. Gesamthaft hielten 108 Besitzer 943 Ziegen (Vorjahr 103 Besitzer mit 822 Ziegen). Gemolken wurden 230 Ziegen. In der Ziegenzuchtgenossenschaft Reigoldswil und Umgebung, welche die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt einschliesst, wurden 127 Zuchttiere registriert. An der Frühjahrs- und Herbstschau führten die Ziegenhalter total 65 Ziegen und elf Böcke auf.

Schweinezucht

Die Anzahl Schweine ist 2010 von 14 006 auf 13 328 Tiere gesunken. Die Zahl der Zuchtbetriebe ist mit 22 gleich geblieben wie im Vorjahr. Die drei Zuchtvermehrungsbetriebe (Vorjahr: 4) im Herdebuch der SUISAG, des Dienstleistungszentrums für Schweineproduktion in Sempach, hielten im Berichtsjahr 111 Muttersauen, 38 weniger als 2009. Der starke Rückgang kam zustande, weil ein Betrieb aus dem Herdebuch austrat. Zur Förderung der Zucht richtet der Kanton einen Ankaufsbeitrag für wertvolle Zuchteber aus. Er bezahlte 2010 für sieben Zuchteber einen Beitrag von je 250 Franken.

Pferdezucht

Im Baselland waren 2010 gemäss Agrardatenerhebung 1 992 Pferde registriert. Die Zahl der über dreijährigen Pferde lag mit 1 381 Tieren im Rahmen der Erhebung in den letzten Jahren. Säugende oder trächtige Stuten waren 65 registriert, 29 davon mit Fohlen bei Fuss. Weitere 405 Tiere sind Kleinpferde, Esel und Ponys. Bei der Agrardatenerhebung wurden bisher nur Tiere festgestellt, die auf einem Landwirtschaftsbetrieb gehalten werden. Die Zucht- und Aufzucht von Fohlen in der Landwirtschaft war weiter leicht rückläufig.

Die Pferdezuchtgenossenschaft beider Basel, die Pferdezuchtgenossenschaft Nordwest Warmblut und die Pferdezuchtgenossenschaft Oberbaselbiet haben sich 2010 zusammengeschlossen. Daraus ist der Pferdezuchtverein Baselland und Umgebung entstanden. Die Pferdezuchtgenossenschaft Birstal und die Haflingerzuchtgenossenschaft Nordwest bleiben selbstständig, sind aber Kollektivmitglieder des neuen Pferdezuchtvereins Baselland und Umgebung.

Der Kanton unterstützt die kantonalen Genossenschaften mit einem Grundbeitrag und einem Beitrag pro Stute mit Fohlen für den Aufwand in der Genossenschaft und für die Durchführung von Veranstaltungen. Die Ausbildung von Jungpferden (bestandener Feldtest) wird ebenfalls mit einem Kantonsbeitrag von 300 Franken pro Tier gefördert. Das LZE bezahlte im Berichtsjahr für 20 Pferde einen Feldtestbeitrag ausgerichtet. Das waren gleich viele Pferde wie im Vorjahr.

Absatz von Rindvieh und Schafen

Tierhalter vermarkteten im Berichtsjahr an zwölf Märkten in Hölstein 1 010 Stück Rindvieh. Davon waren 823 Kühe, 107 Rinder, 69 Muni und 11 Jungtiere. Für aufgeführte Tiere aus dem Kanton Baselland bezahlte das LZE einen Transportbeitrag von 80 Franken. Vermarktet wurden in Hölstein auch 120 Tiere aus angrenzenden Kantonen.

Der durchschnittliche Verkaufspreis für Kühe auf den öffentlichen Märkten in Hölstein lag 2010 über alle Kategorien bei durchschnittlich 3,16 Franken je Kilo Lebendgewicht (LG, Vorjahr: 2,96 Franken). Diese Steigerung ist erfreulich.

Von den drei Schlachtschafmärkten musste jener im Mai aufgrund mangelnder Anmeldungen abgesagt werden. Im August und im November wurden die Märkte durchgeführt. Dabei wurden 300 Schafe verkauft. Im Frühling sowie im Herbst unterstützte das LZE eine Wollannahme der Schafhalter. Insgesamt konnten über zehn Tonnen Wolle vermarktet werden.

Remontierungsbeiträge für Rinder

Der Kanton Basel-Landschaft fördert die Aufzucht von Zucht- und Nutztieren in der Hügelizeone oder im Berggebiet des Kantons mit Remontierungsbeiträgen. Pro Tier werden 250 Franken ausbezahlt. Die Bedingungen erfüllten 266 Tiere (Vorjahr 214).

Auktion in Langenbruck

Der Bergbauernverein Langenbruck und Umgebung führte zum 26. Mal die Zuchtviehauktion in Langenbruck durch. Mit einem Angebot von 119 Tieren stand wie im Vorjahr (128 Tiere) ein umfangreiches Angebot zur Auswahl. Die Händler verkauften 111 Tiere, was einer Verkaufsquote von 93 Prozent entspricht.

Der Durchschnittspreis von 3 080 Franken pro Tier lag 26 Franken tiefer als im Vorjahr und 698 Franken unter dem durchschnittlichen Verkaufspreis im Jahr 2008. Seit zwei Jahren stehen in Langenbruck vermehrt auch Zuchtstiere zum Verkauf. Der Kanton Basel-Landschaft unterstützt den Bergbauernverein personell und finanziell.

Anbau von Obst

Flächen der Obstanlagen in Hektaren (Mindestfläche 20 Aren)

	2010	2009	Veränderung
Kirschen	141.6	138.1	+ 3.5
Zwetschgen	61.6	61.0	+ 0.6
Äpfel	38.6	40.0	- 1.4
Birnen	5.9	5.9	-
Total	247.7	245.0	+ 2.7

Kirschen: Eine gute Ernte

Die Früchte aus einer eher späten, mittelgrossen Kirschenernte haben die Produzenten gut vermarkten können. Prächtig entwickelten sich die Klassen Premium und Extra, die beide zusammen zum zweiten Mal in Folge die Menge der Klasse 1 übertroffen haben. Die Klasse 1 und die Konservenkirschen litten wiederum unter dem Wetter. Der befürchtete Crash aufgrund des Wegfalls der Exportsubventionen bei den Industriekirschen traf aufgrund der eher kleinen Ernte nicht ein.

Ein feuchtkalter Mai und eine kurze feuchtkalte Phase ab Mitte Juni fügte den ungeschützten Früchten erhebliche Schäden zu. Die Preise lagen auf einem guten Niveau. Noch nie lag der Durchschnittspreis von 4,71 Franken pro Kilo Tafelkirschen höher. Die gesamte Kirschenernte dauerte vom 14. Juni bis 18. August, also gut neun Wochen. Die Haupternte Tafelkirschen Premium und Extra dauerte fünf Wochen, vom 5. Juli bis 6. August. Die Haupternte Tafelkirschen Klasse 1 dauerte nur knapp vier Wochen, vom 5. Juli bis 27. Juli, genau gleich lang lief die Industriekirschenernte.

Gleich zwei Neuheiten gingen 2010 in den Ersteinsatz: Deutsche Bestäubungsbiene und ein Farbcode für ein einheitliches Bild im Erntegebilde.

Der gesamte Rohertrag der über das Fruchtezentrum Basel vermarkteten Tafel- und Konserven-Kirschen lag 2010 mit etwa 4,7 Millionen Franken um ca. 0,4 Millionen tiefer als 2009. Der Erlös der Brennkirschen ist trotz Preisfestlegung nicht quantifizierbar. Die witterungs-

bedingte und aufgrund anderer Umstände eingetretene Minderernte bewirkte im Vergleich zur Ernteschätzung bei der Klasse 1 einen finanziellen Ausfall von ca. 0,18 Millionen Franken (minus 53 Tonnen) und bei den Konservenkirschen von ca. 0,55 Millionen Franken (minus 400 Tonnen).

Zwetschgen: Schöne Früchte

Nach der Blüte war man positiv gestimmt, aber das folgende Wetter verminderte die Erntemengen. Die wechselhafte Witterung führte vor allem bei den Sorten Tegera, Cacaks Schöne und zum Teil bei Elena zu Berostungen der Fruchthaut. Die Ernte dauerte gute zwei Monate, von Ende Juli bis in die ersten Oktobertage, und belief sich auf 532 Tonnen. Das ist gut ein Drittel weniger als im Vorjahr. Der um 20 Rappen bessere Preis wog die Mindermengen teilweise auf. Der Pflanzenschutz war eine grosse Herausforderung, die gut gemeistert wurde.

Die Obstbauern im Einzugsgebiet des Fruchtezentrums Basel erwirtschafteten einen Rohertrag von knapp einer Million Franken, ein Drittel weniger als 2009. Das Qualitätssicherungssystem für grosse Tafelzwetschgen «QS-33» des Fruchtezentrums Basel wurde durch die Fachstelle Spezialkulturen des LZE total überarbeitet.

Unterstützung und Medienarbeit

Das LZE nahm im Berichtsjahr teil an einer Sitzung des Produktezentrums Kirsche / Zwetschgen des Schweizerischen Obstverbandes sowie an zwei Sitzungen und 14 Telefonkonferenzen des Fruchtezentrums Basel. Hier verfasst das LZE das Protokoll. In der Bauernzeitung wurden 13 aktuelle Marktberichte «Aus dem Fruchtezentrum Basel» und zwei Berichte über die Kirschen- und Zwetschgenernte publiziert. Sie begleitete den Vorstand des Baselbieter Obstverbandes, das OK Kirschenfest 2011, die Arbeitsgruppe Erwerbsobstbau, den Breitenhofbeirat und den Verein Edelchrüsler.

In zwei Promotionsaktionen wurden in Zusammenarbeit mit der Frunoba AG, dem Baselbieter Obstverband und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Fachkurses Steinobst an mehreren Coop-Verkaufsplätzen die Kirschen und Zwetschgen beworben. Das LZE begleitete den Verein Hochstamm Schweiz, der eine Projektskizze zur Förderung des Absatzes von Hochstammprodukten im Bereich Steinobst erarbeitete.

Beratung – Kurse – Weiterbildung

Die «Fachschaft Obst», ein Zusammenschluss der Weiterbildungsverantwortlichen im Bereich Obst der Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Luzern, Solothurn, Zug und Zürich, hat sich bewährt und wird weitergeführt. In Zusammenarbeit mit dem Baselbieter Obstverband (BOV) wurden fünf Gruppenberatungen an je drei verschiedenen Standorten im Kanton durchgeführt und zwölf aktuelle Pflanzenschutzempfehlungen per E-Mail versandt. Dieses Angebot beanspruchten im Berichtsjahr 155 Mitglieder des BOV, welche dafür einen erhöhten Mitgliederbeitrag bezahlten. Der BOV entgeltet diese Beratungsdienstleistung dem LZE pauschal mit 7000 Franken pro Jahr.

Der Fachkurs moderner Steinobstanbau zählte 15 Teilnehmer und wurde gemeinsam mit dem Kanton Aargau durchgeführt. Ein Kursabsolvent kam aus dem Baselbiet. Für den Gärtnermeisterverband beider Basel wurde ein eintätiger Schnittkurs für Hochstammbäume organisiert. Er zählte 17 Teilnehmer.

Das LZE organisierte ferner drei Schnittkurse Kirschen-Niederstamm, ein Schnittkurs Kirschen-Halb-Hochstamm und im Rahmen von QS-33 drei Schnittkurse Zwetschgen-Niederstamm. Zudem wurden diverse Begehungen von Kulturen organisiert. Der kantonale Obstsaft-Qualitätswettbewerb verzeichnete 15 Proben (Muster). Der Most der Landi Aesch erreichte mit 18 Punkten das Spitzenresultat.

Pflanzenschutz, Prognosewesen

Für die Feuerbrand-, Schorf und Falscher Mehltau-Prognose wurde in Biel-Benken eine zweite Wetterstation in Betrieb genommen. Während der Vegetationszeit werden wöchentlich an mehreren Standorten die phänologischen Daten des Stein- und Kernobstes und der Reben erfasst und an die Eidgenössische Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil (ACW) gemeldet, um den Vegetationsverlauf zu qualifizieren.

Forschung

Die Pfeffingerkrankheit der Süsskirsche wurde im Berichtsjahr weiter untersucht. Die bisherigen Erkenntnisse bestätigten sich. Drei Standorte wurden aufgegeben. Die Untersuchungen mit der Unterlage Colt werden zur Festigung der Resultate noch bis Ende 2013 weitergeführt. Mit der ACW wurde vereinbart, neue Kirschenunterlagen zu untersuchen um herauszufinden, ob sie auf die Pfeffingerkrankheit anfällig sind. Vier Unterlagen sind im Moment am LZE in Prüfung.

In Zusammenarbeit mit einem ehemaligen Nematologen der ACW wurde ein neues ACW-Merkblatt «Durch Nematoden übertragbare Viruskrankheiten der Süsskirsche» erarbeitet und publiziert. Nematoden sind für die Kirschen schädliche Fadenwürmer. Das LZE unterstützte die Arbeit des Forschungsinstitutes für biologischen Landbau (FiBL) in Frick über die Produktionsausdehnung von Biosteinobst. Die Leistungsvereinbarung endete 2010 und wurde nicht erneuert. Das FiBL entwickelte die Produktionsmethoden zur Praxisreife, doch wurde das Ziel verfehlt, die Anbaufläche und die Produktion von Biotafelkirschen marktrelevant zu steigern. Ein Versuch in der ACW im Auftrag des LZE ergab, dass Industriekirschen für die Verwertung in Vergärungsanlagen ungeeignet sind. Das LZE war als Mitglied im Beirat des Steinobstzentrums Breitenhof in Wintersingen auch an der Planung der Versuchsperiode 2012 bis 2015 und der Weiterentwicklung der Demonstrationsanlage beteiligt.

Anbau von Wein

Die Witterung des vergangenen Rebjahrs war schwierig, wurde aber von den Rebleuten gut gemeistert. Erfreulicherweise brachte die Lese überraschend hohe Zuckergehalte, auch weil die Ertragsersparungen nicht überall erfüllt wurden. Die Qualität der Ernte war durchwegs gut und die jungen Weine entwickeln sich vielversprechend.

Der Blauburgunder erreichte bei einem mittleren Ertrag von 594 Gramm pro Quadratmeter (g/m^2) durchschnittlich 91 Grad Oechsle, der Riesling-Silvaner bei $699\text{g}/\text{m}^2$ durchschnittlich 79°Oe , der Gutedel bei $720\text{g}/\text{m}^2$ durchschnittlich 73°Oe .

Erträge – Qualität – Wertschöpfung

Mit total 802 Tonnen (Vorjahr 956 t) geernteter Trauben resultierte eine um 16 Prozent oder 154 Tonnen tiefere Traubenernte als 2009. Die tiefere Ernte ging vor allem auf die Konti der beiden Hauptsorten Blauburgunder (451 t, Vorjahr 519 t, minus 23 %) und des Riesling-Silvaner (125 t, Vorjahr 169 t, minus 25 %). Unter Berücksichtigung der um 2,5 Prozent gestiegenen Gesamtfläche lag der Ertrag pro Fläche gegen 20 Prozent tiefer.

Die Zuckergehalte der Trauben lagen beim Blauburgunder markant tiefer, beim Riesling-Silvaner hingegen blieben sie gleich hoch wie letztes Jahr. Ein Trend zu tieferen Zuckergehalten über alle Sorten hinweg kann nicht festgestellt werden. Es ist zu vermuten, dass die meist tieferen Erträge die Zuckergehalte auf gutem Niveau ermöglicht hatten. 678 Tonnen werden durch die Traubenproduzenten selbst oder im Lohn in der Region gekeltert und der Wein wird selbst vermarktet.

Wenn man einen durchschnittlichen Flaschenpreis von zwölf Franken, einen durchschnittlichen Traubenpreis von vier Franken und eine Ausbeute von einer Flasche pro Kilo Trauben annimmt, resultierte für den Weinbau ein Rohertrag von gut 8,5 Millionen Franken. Das sind rund zwei Millionen Franken weniger als im Vorjahr.

Weinlesekontrolle

Total wurden 1 239 (Vorjahr 1 368) Traubenposten gewogen. 24 (301) Traubenposten wurden mit Oechslegraden von 100 oder höher angeliefert. Die höchsten Werte erreichten mit 110°Oe ein Cabernet Jura aus Nuglar (450 kg, Ernte 4. Oktober, Junganlage, ca. $700\text{g}/\text{m}^2$), mit 99°Oe ein Cabernet Jura aus Aesch, ein Kerner und ein Maréchal Foch aus Pratteln und mit 98°Oe 21 weitere Posten (ca. 17 t). Ein Blauburgunder Eiswein aus Aesch, geerntet am 3. Dezember, 514kg , wog 202°Oe .

Mit 91°Oe liegt die Nordwestschweiz beim Blauburgunder zusammen mit dem Kanton Schaffhausen hinter Graubünden und der Bielerseeregion (104°Oe) an guter dritter Stelle von gesamthaft zehn Kantonen / Regionen der deutschen Schweiz. Es wurde keine Deklassierung wegen Überlieferungen der gesetzlichen Höchstmenge vorgenommen. Bei einer Überlieferung um zwei Kilo wurde aufgrund der marginalen Menge auf eine Deklassierung verzichtet.

300 Kilo Trauben dienten der Herstellung von Landwein. Es wurde kein Tafelwein produziert. 1 300 Kilo Trauben wurden zu Sauser und Traubensaft verarbeitet. 105 Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter von Kleinflächen unter vier Aren, deren Wein nicht in den Handel gelangen darf, liessen 21 (Vorjahr 33) Tonnen Trauben keltern.

Die Weinlesekontrolle wird bis auf weiteres systematisch durchgeführt. Das LZE führte 2010 ein System zur Qualitätssicherung der Eigenkontrolle ein. Dabei wurden die meisten Betriebe dennoch einer externen Kontrolle unterzogen, die durchwegs positiv ausfiel.

**Weinlesekontrolle 2010 Region Basel:
Übersicht über die Hauptsorten**

Rebsorte	Fläche Aren	Menge kg	Menge pro m2 in kg	Zuckergehalt °Oe
Blauburgunder	7 586	451 000	0.595	90.6
Gutedel	553	39 800	0.720	73.2
Riesling - Silvaner	1 794	125 411	0.699	79.2

Rebbaukataster: Flächenausdehnung

Im Berichtsjahr 2010 gingen neun Gesuche um Pflanzbewilligungen ein. Davon konnte das LZE acht im Ausmass von 139,5 Aren bewilligen, eines davon nur partiell und eines musste abgelehnt werden. Die Flächenzunahme im Rebbaukataster geht vor allem auf neu erfasste Flächen in der Grenzregion Deutschland zurück (Betriebsübernahme).

**Rebenfläche in Hektaren der Region Basel
gemäss Rebbaukataster**

Baselland	114.0
Basel-Stadt	4.8
Solothurn	8.8
Grenzzone Elsass	3.5
Grenzzone Deutschland	4.4
Unbestockt	13.1
Total (in Hektaren)	148.5

Unterstützung der Rebbaubranche
und Öffentlichkeitsarbeit

Die Abteilung Spezialkulturen des LZE nahm beratend an vier Vorstandssitzungen und orientierend an der Generalversammlung des Weinproduzentenverbands Baselland teil. Sie war an zwei Medienorientierungen zum Weinjahrgang 2009 und Weinherbst 2010 und an zwei kantonalen Rebgingen engagiert. Der Basiskurs Rebbau (12 halbe Tage) erfreute sich einer seit 1996 ungebrochenen Nachfrage und war mit 26 Personen ausgebucht.

Interkantonale Zusammenarbeit

Die Abteilung Spezialkulturen arbeitet bei der Konferenz der Deutschschweizer Rebbaukommissäre KOREKO mit (vier Sitzungen) und ist für die Neuprogrammierung der Software (Traubenpass-Programm) verantwortlich, womit das Rebbaukataster geführt und die Weinlese erfasst werden kann. In fünf Sitzungen wurde das Vertragswesen mit der Firma Softec erarbeitet und unterzeichnet. Die Neuprogrammierung wurde fachlich begleitet. Sie wird 2011 abgeschlossen.

Anbau von Gemüse

Die fachliche Betreuung des Gemüsebaues wird weiterhin von der Fachstelle Spezialkulturen / Gemüse des Landwirtschaftlichen Zentrums Liebegg des Kantons Aargau im Auftrag des LZE geführt (Anbauberatung, Meldewesen, Fachtagungen, Feldbesichtigungen).

Gemüsevermittlung

Im zweiten Halbjahr 2010 verliefen die Produktverkäufe trotz des nassen Frühlingswetters und der lang anhaltenden Sommerhitze recht gut. Die Zwiebelvermittlung läuft seit dem 1. September 2010 über eine neue Plattform (Minog AG, Rebstein, anstelle der Obst- und Gemüse-Zentrale). Der Absatz der Bundzwiebeln dauerte im Jahr 2010 bis Mitte Oktober, im Vergleich zum Vorjahr einen Monat länger. Der Zwiebelabsatz über Minog AG war Mitte Dezember bereits fertig.

Voraussichtlich sind die Lagermengen von Rotkabis, Wirz und Grünkohl bis Anfang Januar verkauft; Weisskabis wird Ende Januar dem Saisonende entgegengehen. Die Randenlieferungen werden sich wie in den vergangenen Jahre bis in den März hineinziehen. Der grösste Abnehmer der regionalen Gemüseprodukte, die durch das LZE vermittelt werden, ist immer noch die Migros in Münchenstein.

Mit einer Menge von total 866 587 Kilo waren die Gemüseverkäufe eher rückläufig, jedoch konnten übers Jahr hindurch bessere Preise erzielt werden. Gesamthaft wurden brutto 999 046 Franken umgesetzt (Vorjahr: 953 904 Franken).

Vermitteltes Gemüse 2010

	Kg	Fr.
Bohnen	12 310	54 428
Bundzwiebeln (Anzahl Bündel)	338 871	428 157
Kabis (Weiss / Rot)	71 217	117 800
Kohl (Grünkohl und Wirz)	15 687	29 548
Kürbis	4 148	6 799
Lauch	5 280	11 648
Randen	206 132	116 778
Rhabarber	19 660	58 427
Zwiebeln, div. Sortierung	193 282	175 461
Total	866 587	999 046

Pflanzenschutz

Feuerbrand

Bei der Bakterienkrankheit Feuerbrand stellte das LZE im Berichtsjahr 78 Fälle an 109 überprüften Standorten fest. Die Pflanzen in den Gärten wurden alle mit dem Einverständnis des Eigentümers gerodet. Am häufigsten traf es Weissdorn. Im Landwirtschaftsgebiet wurden keine Fälle gefunden.



Feuerbrand ist eine gefürchtete Pflanzenkrankheit. Im Baselbiet sind die Obstanlagen 2010 davon verschont geblieben.

Invasive Neobiota

Es gingen vereinzelte Anfragen zu Ambrosia, Japanischem Staudenköterich, Buchsbaumzünsler und Asiatischem Marienkäfer ein. Es war aber auch in diesem Bereich ruhiger als in den vergangenen beiden Jahren.

Diabrotica

Der Maiswurzelbohrer Diabrotica wurde aufgrund Befalls im Elsass an neun Standorten im Baselbiet und drei Standorten im Kanton Basel-Stadt verstärkt überwacht. Auch dieses Jahr wurden keine Tiere festgestellt.

Sharka

Würde die neue Richtlinie Nr. 5 des Bundesamtes für Landwirtschaft zur Tilgung der Sharka (Viruskrankheit der Zwetschgen) buchstabengenau befolgt, wäre das Produktionspotential der Region erheblich beeinträchtigt. Grund: Die Massnahmen sind nicht auf die Interessen der Nordwestschweiz abgestimmt sind. Das LZE hat dagegen opponiert und eine Lösung vorgeschlagen. Sie ist noch in Diskussion.

Das LZE an der Olma – aber ohne Ebenraintag

**Der Nordwesten.
Die offene Schweiz.**

Gastregion Olma 2010



**Le Nord Ouest.
Le cap de l'ouverture.**

Invité d'honneur à l'Olma 2010

Die Kantone Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Jura waren als Gastkantone an der Olma vom 7. bis 17. Oktober 2010 in St. Gallen eingeladen. Die Baselbieter Landwirtschaft präsentierte dabei in der Tierschau 15 Milchkühe, drei Mutterkühe mit Kalb, sechs Schafe, zehn Ziegen und zwei Pferde mit einem Fohlen. Anlässlich der Eliteschau für Milchkühe glänzten die Baselbieter Züchter mit ausgezeichneten Klassierungen.

Das LZ Ebenrain war an der Organisation und Vorbereitung des OLMA-Auftritts durch zwei Mitarbeiter engagiert. Zum einen durch die Mitarbeit in der trikantonalen Projektgruppe und die Leitung der Sonderschau. Zum andern durch Mitarbeit in der Organisation der Tierschau. Zudem traten Schülerinnen und Schüler des Ebenrains am Umzug der Gastkantone mit Informationen über die Baselbieter Landwirtschaft auf. Auch andere Bereiche aus der Landwirtschaft waren am Umzug an der Olma vertreten, unter anderem der Baselbieter Obstverband.

Kein Ebenraintag 2010

Das LZE verzichtete im Berichtsjahr darauf, den Ebenraintag zu organisieren. Der knapp gewordene Raum, personelle Änderungen und Vakanzen im Organisationskomitee hatte das LZE zum Anlass genommen, nach 20 erfolgreichen Ebenraintagen für einmal darauf zu verzichten. Mit einem neuen Konzept und neuen Partnern wird der beliebte Event 2011 neu lanciert.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Name	Funktion
à Porta Gaudenz	Ressourcenprojekte
Ammann Gaby	Lehrerin Vorlehre hauswirtschaft. Richtung
Bracher Malik	Melioration
Breu Remo	Melioration
Bubendorf Andreas	Leiter Strukturverbesserungen, Informatik
Bucheli Guido	Buchhaltung
Buser Andreas	Spezialkulturen
Diebold Marianne	Ökologischer Ausgleich (Amt für Raumplanung)
Franke Philipp	Ökologischer Ausgleich
Gruber Andreas	ÖLN, Nährstoffbilanzen
Gschwind Lukas	Feuerbrandfachstelle
Gysin Christoph	Investitionshilfen, Informatik
Hanselmann Christian	Boden- und Pachtrecht
Hinterberger Katja	Lehrerin Betriebswirtschaft
Hofer Matthias	Schulleiter
Hohler Martina	Köchin
Hug Isabelle	Kfm. Lehrtochter
Jörin Dimaris	Betriebshaushalt
Kaufmann Susanne	Ökologischer Ausgleich (Amt für Raumplanung)
Kröpfli Christian	Melioration
Lindenberger Katrin	Lehrerin Pflanzenbau
Linemann Martin	Spezialkulturen
Lüthy Matthias	Landtechnik
Lüthy Susanne	Betriebshaushalt
Mahrer Werner	Dienststellenleiter
Marti Brigitte	Direktzahlungen
Mohler Maya	Lehrerin Ernährung
Neeser Andrea	Buchhaltung Kreditkasse, Personalwesen
Picker-Bailer Michaela	Lehrerin Ernährung
Rickenbacher Monika	Sekretariat
Ritter Lisa	Garten
Rösch Simon	Lehrer Allgemeinbildung
Ruch Rolf	Hauswart (Hochbauamt)
Schaffner-Riggenbach Doris	Direktzahlungen
Schwarz Birgit	Lehrerin Vorlehre hauswirtschaft. Richtung
Schweizer Ronny	Viehabsatz
Simon Pascal	Leiter Landwirtschaftliche Produktion
Sorg Kathrin	Sekretariat
Streuli Urs	Garten
Tröhler Anita	Sekretariat
Tschudin Christine	Leiterin Hauswirtschaft und Garten
Weber Stefan	Investitionshilfen/Kreditkasse
Wiesner Barbara	Leiterin Betriebshaushalt
Wyss Remo	Lehrer Tierhaltung
Ziörjen Fritz	Lehrer Landtechnik / Unfallverhütung

Personalmutationen

Das LZE zählte 41 Mitarbeitende per 31. Dezember 2010. Davon arbeiteten 14 Angestellte in Vollzeit und 27 in Teilzeit. In der Liste (Seite 31) aufgeführt sind zusätzlich eine kaufmännische Lehrfrau sowie der Hauswarte (angestellt vom Hochbauamt) und zwei Mitarbeiterinnen für den ökologischen Ausgleich (angestellt vom Amt für Raumplanung). Aus Kostengründen ist eine 55-Prozent-Stelle im Bereich Hauswirtschaft nicht mehr besetzt worden.

Mit Heinz Straumann, Ruth Kilchenmann, Robert Wenger und Susanne Egger sind vier verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2010 in den Ruhestand getreten. Eine Mitarbeiterin hat das LZE überraschend verlassen, und die kaufmännische Lehrfrau schloss ihre Ausbildung erfolgreich ab.

Mitte Jahr verabschiedete sich Heinz Straumann. Er betreute als Sekretär und technischer Experte für die Zentralstelle Tierzucht während 23 Jahren die Tierzuchtgenossenschaften, organisiert die Viehschauen und führte die Viehabsatzmassnahmen durch. Wenige Jahre vor seiner Pensionierung übernahm er eine neue Aufgabe, die Gemüsevermittlung. Die Stelle von Heinz Straumann wurde je zur Hälfte aufgeteilt: Ruth Halder übernahm die Gemüsevermittlung, Ronny Schweizer die Tierzucht und den Viehabsatz.

Ruth Kilchenmann war während 13 Jahren am Ebenrain tätig. Sie führte zuerst Weiterbildungskurse durch. Ab 2000 leitete sie die Vorlehre hauswirtschaftlicher Richtung, unterrichtete selber die Ernährung / Verpflegung und half den jungen Frauen auf dem Weg in die berufliche Zukunft. Die Stelle wurde von der Anstellungsbehörde zur Entlastung des Staatshaushaltes vorläufig stillgelegt. Die Aufgaben wurden intern neu verteilt, was den Abbau von anderen Dienstleistungen zur Folge hatte.

Robert Wenger begann am 1. Oktober 1973 als Berufsschullehrer und Leiter der Berufsschule. Über 1 000 Schülerinnen und Schüler profitierten von seinem umfassenden Fachwissen. Im Jahr 2000 übernahm er die Gesamtleitung der landwirtschaftlichen Ausbildung, die auch das dritte Ausbildungsjahr und die Weiterbildung umfasste. In den letzten Jahren passte Robert Wenger die landwirtschaftliche Ausbildung erfolgreich an das neue Berufsbildungsgesetz an. Matthias Hofer übernahm interimistisch die Leitung der Hauptabteilung. Simon Rösch ist in einer 50-Prozent-Stelle interimistisch als Lehrer für die Allgemeinbildung tätig. Gaudenz à Porta ist ebenfalls zu 50 Prozent befristet für diverse Projekte angestellt.

Susanne Egger begann 1997 als Sekretärin und wechselte bald zur vielfältigen und anspruchsvollen Aufgabe der Rechnungsführung. Sie ging vorzeitig in Pension und übergab die Buchhaltung in einwandfreiem Zustand ihrem Nachfolger Guido Bucheli.

Der Weggang der Pflanzenbaulehrerin Esther Staubli kam überraschend und schnell. Es waren private Gründe, die sie veranlassten, dem LZE schon nach einem Jahr den Rücken zu kehren. Karin Lindenberger sprang kurzfristig ein. Marianne Diebold verstärkte das Team des ökologischen Ausgleichs, ist allerdings von der Bau- und Umweltschutzdirektion angestellt worden. Melanie Wetzler schloss die kaufmännische Ausbildung erfolgreich ab. Die neue Lehrfrau heisst Isabelle Hug.



Das Leitungsteam des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain (v.l.): Christine Tschudin (Hauswirtschaft und Garten), Andreas Bubendorf (Strukturverbesserungen und Informatik, stv. Dienststellenleiter), Matthias Hofer (Landwirtschaftliche Ausbildung), Werner Mahrer (Dienststellenleiter) und Pascal Simon (Landwirtschaftliche Produktion).

Informatik

Die Informatik an den Arbeitsplätzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfuhr kaum Veränderungen. Etliche PC und Bildschirme wurden ersetzt, die eingesetzte Software blieb aber auf gleichem Stand. Die Buchhaltung des Kantons wurde auf SAP umgestellt, was einige Neuerungen und intensive Schulungen mit sich brachte. Die Vorbereitungen für die Einführungen eines neuen Direktzahlungsprogramms sind weit vorangeschritten. Damit können die zusätzlichen Anforderungen des Bundes erfüllt werden.

Abkürzungen

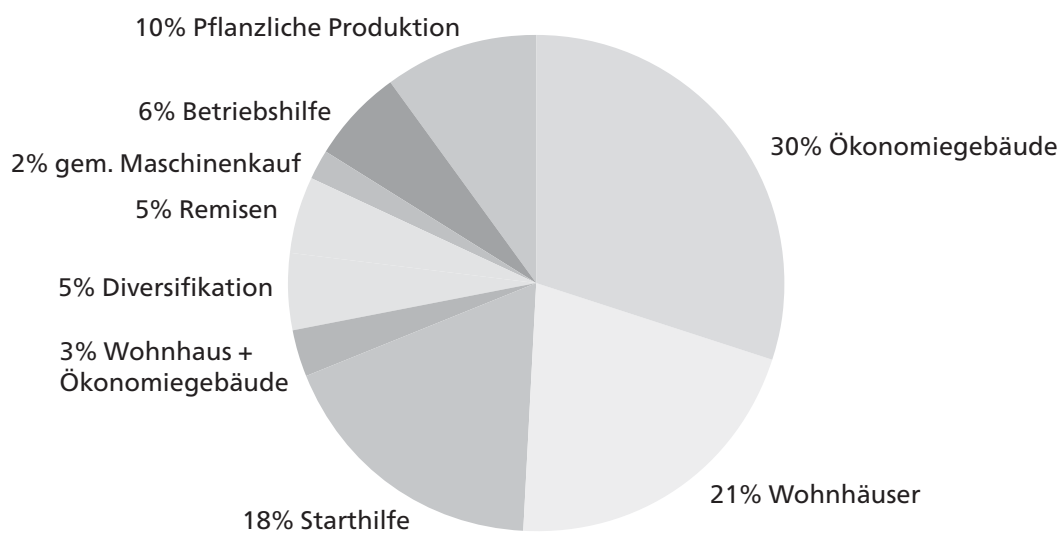
a	Are
AOC	Appellation d'Origine Contrôlée
BS	Berufsschule
BTS	Besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme (Bundesprogramm)
DGVE	Düngergrossvieheinheit
EU	Europäische Union
GAP	Generelle Aufgabenüberprüfung des Kantons Basel-Landschaft
GVE	Grossvieheinheit
ha	Hektare
HB	Herdebuch
HS	Hauswirtschaftsschule
IK	Investitionskredite
IV	Invalidenversicherung
KUB	Kontrollierte Ursprungsbezeichnung
LAP	Lehrabschlussprüfung
LBE	Lineare Beschreibung und Einstufung
LS	Landwirtschaftsschule
LZE	Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain
NFA	Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen
°Oe	Grad Oechsle (Mass für Zuckergehalt)
ÖLN	Ökologischer Leistungsnachweis
ÖQV	Ökoqualitätsverordnung
RAUS	Regelmässiger Auslauf im Freien (Bundesprogramm für nachhaltige Tierhaltung)
RGVE	Rindergrossvieheinheit
WTO	Welthandelsorganisation

Investitionskredite und Betriebshilfen

		2010		2009		2008	
Investitionskredite		Anzahl	Fr.	Anzahl	Fr.	Anzahl	Fr.
20	Starthilfen	7	1 240 000	6	820 000	12	2 290 000
21	Kauf Betrieb durch Pächter	–	–	–	–	–	–
22	Gemeinsamer Maschinenkauf	2	143 000	8	232 000	2	130 000
30/31	Neu- und Umbauten von Wohnhäusern	12	1 430 000	7	1 060 000	9	1 135 000
32	Ausbau Schweinehaltung und Kauf Schweinestall	–	–	–	–	–	–
33	Ausbau Geflügelhaltung	–	–	–	–	–	–
34	Ök. Gebäude für pflanzliche Produktion	1	670 000	1	100 000	1	30 000
36	Diversifikation	2	355 000	–	–	2	285 000
41	Neubau Ökonomiegebäude	3	610 200	–	–	–	–
42	Umbau Ökonomiegebäude	9	1 474 000	13	1 655 000	11	2 828 000
43	Remisen	5	314 800	9	607 000	4	499 000
44	Düngeranlagen	–	–	–	–	–	–
45	Gem. Bauten Milchwirtschaft	–	–	–	–	–	–
48	Wohnhaus und Ökonomiegebäude	1	200 000	4	652 000	2	550 000
Total bewilligte Investitionskredite		42	6 437 000	48	5 126 000	43	7 747 000
Betriebshilfe							
10	Umfinanzierung best. Schulden	6	421 000	2	120 000	6	625 000
11	Überbrückungskredite	–	–	–	–	–	–
Total bewilligte Betriebshilfe		6	421 000	2	120 000	6	625 000
Total bewilligte Investitionskredite und Betriebshilfe		48	6 858 000	50	5 246 000	49	8 372 000
Gesuchsrückzüge und abgelehnte Gesuche		3		4	86 000	2	165 000
Total behandelte Gesuche		51	6 858 000	46	5 160 000	47	8 207 000
Total Kreditrückzahlungen			4 164 050		3 803 750		3 843 000
Total Kreditauszahlungen			4 912 700		5 068 000		6 916 000
Offene Raten Ende Jahr		–	–	2	7 500	–	–
Ausserordentliche Rückzahlungen			86 200	3	45 500	–	–
Zugesicherte, nicht ausbezahlte Kredite per 31. Dezember 2010			3 763 300		1 758 000		1 566 000

Bewilligte Kredite nach Massnahmen 2010

Total Fr. 6858000.-



Beiträge an landwirtschaftliche Hochbauten

Beiträge		Kantonsbeitrag Fr.	Bundesbeitrag Fr.	Total Fr.
Beitragszahlungen				
41	Neubau Ökonomiegebäude	225 600		225 600
42	Umbau Ökonomiegebäude	543 200	465 700	1 008 900
44	Hofdüngeranlagen			
48	Wohn- und Ökonomiegebäude	4 600	38 400	43 000
Total Beitragszahlungen		773 400	504 100	1 277 500
Total Vorjahr		569 400	396 700	966 100
Beitragszusicherungen				
41	Neubau Ökonomiegebäude	391 700	300 500	692 200
42	Umbau Ökonomiegebäude	326 100	218 800	544 900
44	Hofdüngeranlagen			
48	Wohn- und Ökonomiegebäude			
Total Beitragszusicherungen		717 800	519 300	1 237 100
Total Vorjahr		608 400	470 100	1 078 500
Zugesicherte, nicht ausbezahlte Beiträge per 31. Dezember 2010		229 500	483 800	713 300
Vorjahr per 31. Dezember 2009		285 100	468 600	753 700

Boden- und Pachtrecht

Verfügungen im Vollzug des bäuerlichen Bodenrechtes BGBB

		2010	2009	2008
606.1	Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher Gewerbe gemäss BGBB Art. 61	2	1	1
606.2	Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke gemäss BGBB Art. 61	67	72	65
605.2	Bewilligung zur Abtrennung einzelner Grundstücke von landwirtschaftlichen Gewerben (BGBB Art. 60)	5	4	5
614.0	Verweigerung von Abtrennung einzelner Grundstücke von landwirtschaftlichen Gewerben (Realteilung)	0	0	0
604.1	Feststellung landwirtschaftlicher Gewerbe oder Einzelgrundstücken	7	2	2
607.1 / 607.3	Festlegung des Ertragswertes als Grundlage für Einträge von Schuldbriefen im Grundbuch	39	40	60
	Beurteilungen von Mutationen zuhanden des Amtes für Geoinformation	50	39	37
	Total	184	171	177

Verfügungen im Vollzug des landwirtschaftlichen Pachtrechtes LP

		2010	2009	2008
612.0	Pachtverträge für ganze Gewerbe	6	1	5
613.0	Pachtverträge mit kürzeren Pachtdauern	2	1	7
615.0	Pachtverträge einzelner Parzellen	2	1	2
	Total	194	174	191

Nutztierbestände in Baselland und Basel-Stadt

Tiergattung	2010	2009
Rindvieh		
Halter	685	687
Total Rindvieh	29 114	27 044
Kühe zur Milchproduktion	9 941	10 231
Mutterkühe (Fleischrinder)	2'848	2 793
Schweine		
Halter	86	97
Total Schweine	13 328	14 006
Zuchtsauenbesitzer	22	24
Zuchtsauen	1 509	1 721
Schafe		
Halter	185	175
Total Schafe	7 460	7 223
Mutterschafe	3 592	3 621
Schafe gemolken	180	189
Ziegen		
Halter	108	103
Total Ziegen	943	822
Ziegen, über 1 Jahr alt	271	235
Ziegen gemolken	230	178
Pferde		
Halter	278	288
Pferdeartige total	1 992	2 001
Zuchtstuten	65	67
Geflügel		
Halter	369	
Nutzgeflügel total	95 777	
Leghennen	69 703	
Mastpoulets	21 291	
Jungtiere	4 694	

Zuchtbestände in Baselland und Basel-Stadt

Gattung / Rasse	2010	2009
Rindvieh		
Fleckvieh (Sektion Red Holstein, Swissfleckvieh, Simmentaler)		
Züchter	180	180
Weibl. Herdebuchtiere	5'243	5'275
Holstein		
Züchter	69	69
Weibl. Herdebuchtiere	1'748	1'689
Braunvieh		
Züchter	51	52
Weibl. Herdebuchtiere	1'256	1'327
Fleischrinder		
Züchter	39	39
Weibl. Herdebuchtiere	499	499
Schweine		
Züchter (ab 2000 SUISAG Mitglieder)	2	4
Zuchtsauen	111	149
Schafe		
Züchter	43	43
Herdebuchtiere	747	790
Ziegen		
Züchter	21	21
Herdebuchtiere	127	145
Pferde *		
Zuchtstuten mit Fohlen total	31	35
Warmblutstuten mit Fohlen	12	10
Freibergerstuten mit Fohlen	16	21
Haflingerstuten mit Fohlen	3	4

* Seit 2000 sind nur noch Stuten mit Fohlen erfasst.

Nordwestschweizer Kirschenernte 2010

Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Schwarzbubenland und Fricktal

Über den Verladehandel vermarktete Kirschen in Tonnen

	2010	2009	2008
Tafelkirschen Klasse Premium	127	112	80
Tafelkirschen Klasse Extra	348	302	157
Tafelkirschen Klasse 1	374	394	261
Konservenkirschen	468	847	370
Brennkirschen	370	670	235
Total	1687	2325	1103

Durchschnittliche Produzentenpreise in Fr. pro Kilo (ohne Gebinde)

	2010	2009	2008
Tafelkirschen Klasse Premium	7.00	6.85	7.11
Tafelkirschen Extra	5.15	5.09	5.36
Tafelkirschen Kl 1	3.52	3.50	3.67
Konservenkirschen	1.25-1.47	1.55-1.67	1.55-1.67
Brennkirschen (ab 2008 franko Brennerei)	0.73	0.73	0.63

Geerntete Kirschen in Tonnen

	2010	2009	2008
Tafelkirschen Premium	127	112	80
Tafelkirschen Extra	348	302	157
Tafelkirschen Klasse 1	374	394	261
Industriekirschen	468	847	370
Brennkirschen	370	670	235

Produktionsanteil Früchtezentrum Basel an der Schweizer Produktion in %

	2010	2009	2008
Tafelkirschen Premium	37	41	43
Tafelkirschen Extra	35	25	25
Tafelkirschen Kl. 1	61	54	51
Industriekirschen	62	68	57
Tafelkirschen total	43	36	38

Nordwestschweizer Zwetschgenernte 2010

Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Schwarzbubenland und Fricktal

Über den Verladehandel vermarktete Mengen in Tonnen

	2010	2009	2008
Tafelzwetschgen 33 mm	532	833	439
Fellenberg, ab 2007 bei Tafelzwetschgen 33 mm	–	–	–
Mirabellen	21	32	6
Brennzwetschgen	291	900	130
Total	844	1765	575
Anteil Brennzwetschgen am Total in %	34	51	23

Produzentenpreise bei den Zwetschgen in Fr. pro Kilo Schale (ohne Gebinde)

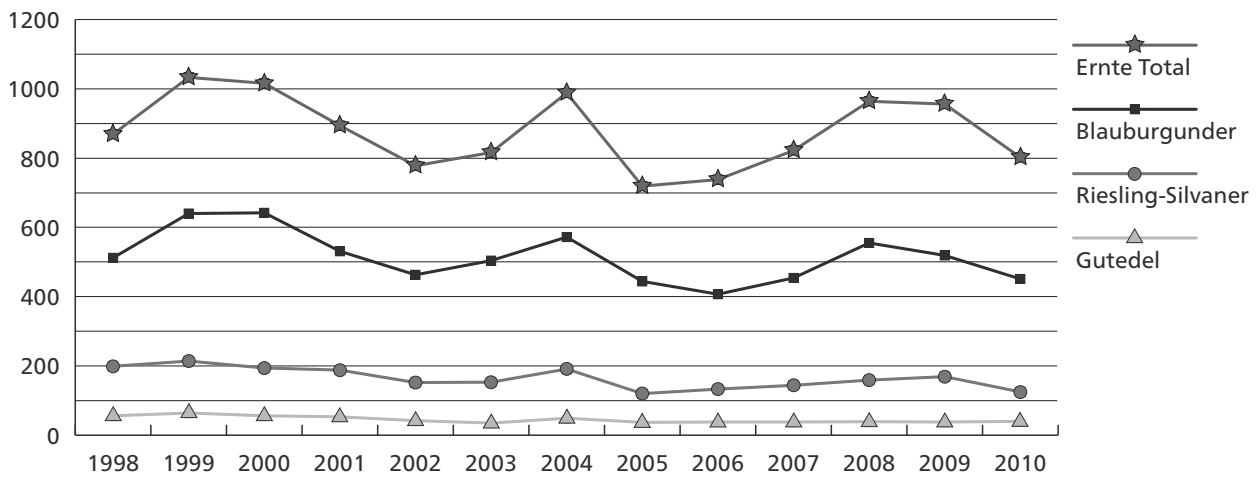
	2010	2009	2008
Tafelzwetschgen 33 mm	1.85-2.15	1.65-1.95	1.95-2.15
Fellenberg 33 mm	1.85-2.15	1.65-1.95	1.95-2.15
Mirabellen 24 mm	2.60	2.60	2.60
Brennzwetschgen	0.53-0.61	0.53-0.63	

Weinlesekontrolle 2010 Region Basel: Übersicht über die Hauptsorten

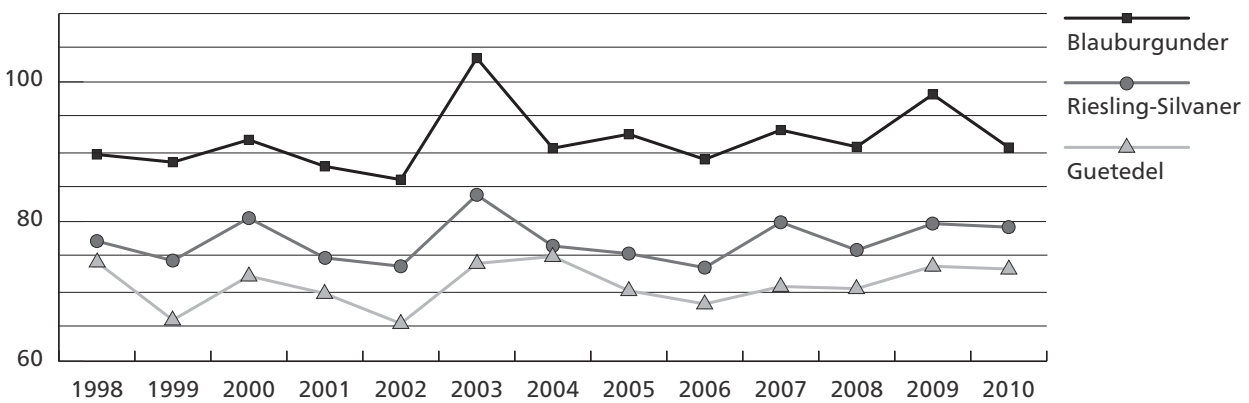
	Fläche in Aren	Menge in kg	Menge pro m2 in kg	Zuckergehalt °Oe
Blauburgunder	7 586	451 000	0.595	90.6
Gutedel	553	39 800	0.720	73.2
Rieslin–Silvaner	1 794	125 411	0.699	79.2

Traubenernte

Geerntete Trauben in Tonnen



Entwicklung der Oechslegrade





Impressum

Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion Basel-Landschaft
Bahnhofstrasse 5
4410 Liestal
Telefon 061 552 53 43
Fax 061 552 69 44
E-Mail vgd@bl.ch
Internet www.vgd.bl.ch

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain
Ebenrainweg 27
4450 Sissach
Telefon 061 552 21 21
Fax 061 552 21 55
E-Mail lze@bl.ch
Internet www.lze.bl.ch

Gestaltung: Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion Basel-Landschaft